



Bei der Vorstandssitzung von links: Diana Geiger, Kirchheim (Schatzmeisterin), Irmgard Schneider, Megesheim (Pressereferentin), Anne Stürzl, Oettingen (stellvertretende Vorsitzende), Angelika Mahler, Kirchheim (Vorsitzende), Ilse Matscheko, Trochtelfingen (Schriftführerin), Susanne Gartenmeier, Marktöffingen (Beisitzerin), Regina Förch, Schopflohe (Beisitzerin) Lissi Rögele, Mönchsdeggingen (Internetbeauftragte). Auf dem Bild fehlt: Andrea Bäurle, Deinigen (Beisitzerin) Foto: mas

Frauen, die für das Handwerk brennen

Wirtschaft Der Arbeitskreis Härtsfeld-Ipf-Ries der Unternehmerfrauen im Handwerk agiert über die bayerische Landesgrenze hinweg – und setzt auch sonst auf Kooperation statt Konkurrenz. Von Martin Simon

Wemding

Seit dem Juni 1994 gibt es den Arbeitskreis Härtsfeld-Ipf-Ries der Unternehmerfrauen im Handwerk. Was machen diese Damen eigentlich? Sind dies alles Selbstständige oder eben „nur“ Frauen von Unternehmern?

Wemding. „Zur Wallfahrt“ heißt das Lokal. Vorstandssitzung der Unternehmerfrauen und der erste Tagesordnungspunkt: Wir erklären der SchwäPo, was und wie das bei uns läuft. Die SchwäPo hat hergefunden und schnell ist dem Reporter klar: Die Damen sind gut gelaunt und sehr auskunftsfreudig.

„Wir sind nicht alle Unternehmerinnen. Viele unserer Mitglieder arbeiten im Betrieb mit ihren Ehemännern oder Vätern zusammen“, klärt die Vorsitzende Angelika Mahler auf.

Um die 80 Mitglieder zähle

„Bei uns stimmt die Frauenquote.“

Angelika Mahler
Vorsitzende

der Arbeitskreis Härtsfeld-Ipf-Ries derzeit. Diese arbeiten zwischen Aalen im Westen, Mönheim im Osten, Tannhausen und Fremdingen im Norden und Donauwörth und Holzheim im Süden. Es gebe Ein-Frau-Betriebe, aber auch solche mit bis zu 100 Beschäftigten, das Gros der Mitglieder käme aus kleineren Betrieben mit 20 bis 30 Köpfen.

„Wir freuen uns immer über Zuwachs“, lacht Mahler. Die Pa-

lette der Handwerksberufe, die der Arbeitskreis repräsentiert, decke nahezu das gesamte Spektrum ab – von Bestatter zur Kosmetikerin, von der Augenoptikerin bis zum Zimmereibetrieb.

Organisiert sind die Unternehmerfrauen im Handwerk deutschlandweit. Es gibt einen Bundesverband und Landesverbände. In Baden-Württemberg ist der Arbeitskreis Härtsfeld-Ipf-Ries einer von 29 weiteren. Besonders macht ihn, dass er Landesgrenzen überschreitet.

Was die Frauen antreibt

Was die Frauen antreibt? „Der Erfahrungsaustausch. Man kann so viel voneinander lernen. Wir sind alle in ähnlichen Situationen, mit identischen Herausforderungen konfrontiert. Gesetze, Steuerfragen, IT-Themen, Fördertöpfe, Weiterbildung – all das eint uns“, sagt Mahler.

Steht da nicht die Konkurrenz im Wege, wenn beispielsweise Frauen aus derselben Branche sind? „Nein, wir reden nicht über Ausschreibungen. Es gibt keine Konkurrenz, wir haben alle ein gemeinsames Ziel, helfen uns gegenseitig“, sagt Lissi Rögele.

Vorteile für Mitglieder

Warum lohnt es sich, mitzumachen? „Wer nicht in der Innung ist, erfährt hier alles. Viel Info für wenig Geld. 90 Euro Jahresbeitrag kostet die Mitgliedschaft“, weiß Diana Geiger.

Es gebe eine Vielzahl Weiterbildungsangebote. Der Arbeitskreis verpflichte stets kompetente Referenten zu aktuellen Themen. „Jedes Mitglied kann Referenten vorschlagen, wir sind da offen.“ Eine Veranstaltung pro

Monat gibt's, mit Themen, „immer am Puls der Zeit und wenn's brennt und wichtige Infos eintreffen, dann gibt's eine E-Mail“, sagt Mahler.

Wie sieht für Frauen die Arbeit im Betrieb aus, machen sie Dinge anders als Männer? Da kommt Stimmung auf bei den Damen und die Sätze sprudeln nur so bei dieser „typischen Männerfrage“. Früher habe sich alles in der Werkstatt abgespielt, heute seien im Büro mindestens genau so viel Leute nötig, heißt es. „Wir sind IT-, Steuerrecht-, Arbeitsrechtlerinnen, Ersthelfer und vieles mehr und das alles in einer Person“, sagt eine der Frauen. „Wir haben vielleicht feinere Antennen. Oft sind Frauen im Betrieb der Puffer, halten Männern den Rücken frei. Im besten Falle aber führen Mann und Frau einen Betrieb gemeinsam und bringen das Beste aus beiden Herangehensweisen darin ein“, meint eine andere.

Warum tut man sich das an, eine Selbstständigkeit? Weil man

gestalten könne. Aus Liebe zum Handwerk. Weil Herzblut in der Firma stecke. Weil das eine Herausforderung sei, die Spaß mache. Viele Antworten. Schön sei auch, junge Leute auszubilden und zu sehen, wie die sich eine Perspektive schaffen. „Ja, aber leider verlieren wir sie dann oft an die Industrie“, wird da geklagt. „Deshalb brauchen wir mehr Wertschätzung für das Handwerk. Da ist die Politik gefordert. Der Meisterbrief ist gleichgestellt mit dem Bachelorabschluss, aber eine finanzielle Förderung wie in Bayern gibt es hier leider immer noch nicht“, sagt Mahler. Bei Schulen oder Banken sollte das Handwerk ebenfalls besseres Ansehen genießen, ergänzen die Damen.

Aktuelle Herausforderungen

Betriebsübernahmen seien im Handwerk die Herausforderungen der Zukunft, sind sich die Damen einig. Und die Digitalisierung? „Wir sind mittendrin. Als Zimmermann kann man

beim Aufmaß für ein Dach eine Drohne starten“, sagt Anne Stürzl. Angst vor „my Hammer“ & Co, Diensten also, bei denen Kunden via Internet Aufträge anbieten und Handwerker darauf bieten? Nein, weder vor Digitalisierung, noch vor billiger Konkurrenz fürchte man sich, meinen die Damen, räumen aber ein, dass dies im ländlichen Raum kein so großes Thema sei.

Und im Verein für die Zukunft, was ist hier nötig? „Wir brauchen junge Frauen, die das Ruder übernehmen“, macht Angelika Mahler deutlich.

Neben all der ernsten Arbeit, bleibt da noch Zeit für Geselliges? Gelächter. Natürlich gebe es auch solche Termine und im Arbeitskreis seien viele echte Freundschaften entstanden.

Und Männer? „Die bleiben draußen, dürfen aber passive, fördernde Mitglieder sein und auch Vorträge besuchen“, heißt es. Die Männer fänden es aber gut, dass ihre Frauen sich mit um den Betrieb kümmerten.